



Wem gehört das Gold der Banca d'Italia?

Es bleibt weiterhin unklar, wem das Gold der italienischen Zentralbank tatsächlich gehört. Für die Europäische Zentralbank würde eine Klärung dieser Frage die Stabilität der Eurozone gefährden.

Auguste Maxime

Fr. 12 Dez 2025

Italien verfügt mit mehr als 2.450 Tonnen offiziell über die drittgrößten Goldreserven der Welt, hinter den Vereinigten Staaten und Deutschland. Diese Reserven, deren Wert auf fast 300 Milliarden Euro geschätzt wird – das entspricht etwa 13 % des italienischen BIP –, sind in der Bilanz der Banca d'Italia aufgeführt.

Etwa die Hälfte dieses Schatzes wird auf italienischem Territorium aufbewahrt, die andere Hälfte in den Vereinigten Staaten, während sich ein sehr kleiner Teil im Vereinigten Königreich und in der Schweiz befindet.

Im vergangenen Monat haben Senatoren der Partei Fratelli d'Italia unter der Führung von Giorgia Meloni einen Änderungsantrag zum Haushaltsentwurf 2026 eingereicht, der darauf abzielt, gesetzlich zu verankern, dass die Goldreserven „dem Staat im Namen des italienischen Volkes gehören“.

Die EZB reagierte umgehend. [In einem Rechtsgutachten](#), das am 2. Dezember veröffentlicht wurde, forderte sie die italienischen Behörden auf, den Vorschlag zu überdenken, betonte die Bedeutung der Wahrung der Unabhängigkeit der Banca d'Italia und wies darauf hin, dass der genaue Zweck der Maßnahme unklar bleibe.

Senator Lucio Malan rechtfertigte die Initiative seinerseits als Mittel zum Schutz des italienischen Goldes vor Missbrauch und zur Klärung seiner tatsächlichen Eigentumsverhältnisse. „In Italien wird jedes Grundstück, jedes Auto, jedes Boot registriert. Sollten wir nicht dasselbe für einen Vermögenswert im Wert von fast 300 Milliarden Euro tun?“, erklärte er gegenüber der Financial Times.

Warum diese Unklarheit?

In jedem Land verwaltet die Zentralregierung den Haushalt – sie plant die Ausgaben, erhebt Steuern und nimmt bei Bedarf Kredite auf –, während die Zentralbank die Geldpolitik steuert und so den Geld- und Kreditumlauf beeinflusst.

Unter normalen Umständen wird die Unabhängigkeit einer Zentralbank von der Regierung als unerlässlich angesehen, um zu verhindern, dass Letztere sie zur Finanzierung kurzfristiger Wahlpolitik durch Gelddrucken nutzt und damit das Risiko einer grassierenden Inflation auf lange Sicht eingeht.

In der Vergangenheit wurde diese Unabhängigkeit in Zeiten großer Krisen – Finanzkrisen, Kriege oder Epidemien – immer wieder in Frage gestellt. Not kennt kein Gesetz, und so finanziert die Zentralbank dann die Maßnahmen der Regierung zur Bewältigung der Notlage.

Mit der Einführung des Euro hat Italien, wie andere Länder der Eurozone auch, seine Geldpolitik der EZB mit Sitz in Frankfurt übertragen, behielt jedoch die Kontrolle über seinen Haushalt.

Die rund 2.450 Tonnen Gold sind ein wesentlicher Bestandteil der Devisenreserven der Banca d'Italia. Für jede Zentralbank spielen Devisenreserven – die in der Regel aus Fremdwährungen, Gold und Sonderziehungsrechten (SZR) bestehen – eine entscheidende Rolle für die Stabilität und Glaubwürdigkeit einer Währung, da sie es ermöglichen, diese im Falle einer schweren Wirtschaftskrise wirksam zu verteidigen.

Der Status von Gold im Eurosystem

Rechtlich gesehen bleiben Goldreserven nationales Vermögen: In Italien sind sie Eigentum der Banca d'Italia. Ihre Verwaltung unterliegt jedoch strengen europäischen Rechtsvorschriften. Die EZB hat die ausschließliche Befugnis, die Devisenreservenpolitik des Eurosystems, einschließlich Gold, festzulegen.

Daher bedarf jede bedeutende Transaktion – Verkauf, Darlehen, Swap- oder Rückkaufvereinbarung – der vorherigen Genehmigung durch den EZB-Rat. Die Banca d'Italia kann ihr Gold für kleinere Transaktionen verwenden, aber jede bedeutende Mobilisierung unterliegt weiterhin dem Veto der EZB in Frankfurt.

Der von Senator Malan und mehreren Dutzend Parlamentariern eingebrachte Gesetzentwurf zielt darauf ab, diese Kette der Unterordnung zu durchbrechen. Das Ziel ist nicht nur symbolischer Natur: Es soll verhindert werden, dass die EZB in Zukunft Anweisungen zur Mobilisierung italienischer Goldreserven zugunsten des Eurosystems erteilt.

Die EZB reagierte entschlossen. In ihren Stellungnahmen vom 2. Dezember und den folgenden Tagen bezeichnete sie die Reform als „unverständlich“ und schädlich für die Unabhängigkeit der Banca d'Italia. Hinter dem wenig überzeugenden Argument der Unabhängigkeit verteidigt Frankfurt in Wirklichkeit seine effektive Kontrolle über das italienische Gold und wendet die oft Talleyrand zugeschriebene Maxime an: „Man kann sich nur zum eigenen Nachteil aus der Zweideutigkeit befreien.“ Natürlich will sie im Falle einer schweren Eurokrise diese Reserven mobilisieren können, um die Einheitswährung zu verteidigen, und nicht, um einen einzelnen Mitgliedstaat zu finanzieren.

Trotz der von italienischen Parlamentariern vorgenommenen Anpassungen beharrt die EZB auf ihrer Ablehnung und fordert die vollständige Rücknahme des Vorschlags. Was zuvor eine technische Auseinandersetzung zwischen Experten war, beginnt nun in die öffentliche Debatte in Italien einzufließen. Die zentrale

Frage bleibt: Wem gehört das Gold der Banca d'Italia wirklich? Dem italienischen Volk, das es über Generationen hinweg angesammelt hat, oder dem Eurosystem, das glaubt, es zu seinem Überleben zu benötigen?



Vorbei sind die Zeiten, in denen die EZB behauptete, sich für die Bekämpfung des Klimawandels einzusetzen. Heute widmet Christine Lagarde ihre ganze Energie der Aufrechterhaltung der Kontrolle der Institution über das italienische Gold.

Eine Debatte, die die Spannungen in Europa offenbart

Dieser Konflikt verdeutlicht die wachsenden Spannungen innerhalb der Europäischen Union. Die Länder der Eurozone sind mit historisch hohen Schulden belastet: Frankreich hat 113 % seines BIP erreicht, Italien 135 %. Diese Situation schränkt ihren Handlungsspielraum und ihre Fähigkeit ein, künftige finanzielle Schocks abzufedern.

Der Verlust des Zugangs zu reichlich vorhandenen und günstigen russischen Energieressourcen belastet weiterhin den deutschen Industriesektor, den historischen Motor der Exporte der Eurozone. Darüber hinaus könnte die derzeitige Niederlage der NATO in der Ukraine zum Abzug des US-Militärs vom alten Kontinent führen, was die zukünftige Stabilität und Sicherheit der Europäischen Union ernsthaft gefährden würde.

In den letzten Jahren haben die BRICS-Staaten festgestellt, dass Russland es geschafft hat, den seit Februar 2022 verhängten westlichen Sanktionen standzuhalten, insbesondere dank der beträchtlichen Goldreserven seiner Zentralbank, die trotz der feindseligen Maßnahmen der G7-Staaten unangetastet geblieben sind.

Was das Einfrieren russischer Vermögenswerte betrifft, die hauptsächlich in europäische Anleihen investiert sind, so hat dies die Glaubwürdigkeit des Euro und des Dollars untergraben und zu massiven Goldkäufen durch die Zentralbanken im globalen Süden geführt, wodurch der Goldpreis in weniger als drei Jahren um mehr als 130 % in Dollar gestiegen ist.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass Italien nach einer Ausstiegsstrategie sucht. Die Forderung nach vollständiger Souveränität über ein solch strategisches Gut könnte sich im Falle eines Zerfalls der NATO, der Europäischen Union und der Eurozone als klug erweisen.

ARTIKEL TAGS:

Analyse Lagarde, Christine Italien EU Europäische Zentralbank (EZB)